Sicherheit geht vor

Aspekte des Arbeitsschutzes bei der Waldbewirtschaftung

Waldarbeit zählt zu den gefährlichsten und unfallträchtigsten Tätigkeiten. Das gilt für das Berufsleben genauso, wie für den in seiner Freizeit mit der Motorsäge Brennholz aufarbeitenden Selbstwerber oder den privaten Waldbesitzer, der eventuell auch noch über einen Traktor oder andere Technik verfügt. Die steigenden Unfallzahlen im Privatwald sprechen eine deutliche Sprache. Deshalb wollen wir an dieser Stelle auch über Arbeitssicherheit und Unfallschutz informieren.

Warum ist Waldarbeit so gefährlich? Wo lauern die Gefahren? Was kann man tun, um Risiken zu minimieren?
Zum einen werden bei der Waldarbeit beim Fällen und Rücken von Stämmen große Massen bewegt, die, einmal außer Kontrolle geraten, nicht mehr zu beherrschen sind. Stämme oder Äste können unter Spannung stehen und sind manchmal „schwer zu berechnen" – selbst für den Profi. Dabei kommt es auch nicht auf die Stärke und Dimension des Holzes an. Ein „Knüppel" reicht aus, um schwerste Verletzungen herbeizuführen.

Zum anderen werden Arbeitsgeräte genutzt, die, wie die Motorsäge oder bei der Kulturpflege auch der Freischneider, mit schnell rotierenden, schneidenden Werkzeugen funktionieren. Man bewegt sich bei der Waldarbeit in einem natürlichen, sehr individuell strukturierten System, in dem jeder Arbeitsort, jeder zu fällende Baum und jedes Gelände anders ist. Keine Situation ist gleich, aber immer wieder muss sich der im Wald Arbeitende die Fragen stellen:

Wie muss ich mich verhalten, um sicher zu arbeiten?
Hilfen dazu gibt die Landwirtschaftliche Sozialversicherung (LSV) Mittel- und Ostdeutschland, in der jeder private Waldbesitzer in Sachsen per Gesetz Mitglied ist. In der von der LSV herausgegebenen Unfallverhütungsvorschrift „(UVV) Forst" (auch VSG 4.3 bezeichnet) werden Anleitungen gegeben, wie man sich bei der Waldarbeit richtig verhält. Jeder Waldbesitzer sollte sich mit dieser Broschüre vertraut machen. Im Internet kann diese UVV eingesehen werden unter www.lsv.de/mod/010_praevention/uv11_vsg/vsg_4_3_v.pdf.

Auf einige Aspekte, besonders bei der Arbeit mit der Motorsäge, soll im Folgenden eingegangen werden.

Grundvoraussetzung für die Durchführung schwerer Waldarbeit ist die körperliche und geistige Eignung. Aus diesem Grund gibt es klare Vorschriften, dass z. B.

- gebrechliche, schwerhörige oder mit erheblichen Augenfehlern behaftete Personen,
- Jugendliche unter 18 Jahren,
- werdende Mütter,
- und unter Einfluss von Alkohol stehende Personen

keine Motorsäge bedienen dürfen.

Jede Person, die mit einer Motorsäge im eigenen Wald arbeiten möchte, sollte im Umgang mit diesem Gerät geschult sein. Je gründlicher diese Unterweisung ist, desto besser wird der Motorsägenführer in der Lage sein, die Situationen im Wald einzuschätzen. Ein „Nachmittagslehrgang" im Baumarkt ist nicht ausreichend für umfangreiche Kenntnisse über die Funktionsweise einer Motorsäge, sichere Schneidetechniken und praktische Handhabung. Ein ganz kleiner Unfall kann das Vielfache von einem qualifizierten Lehrgang kosten. Vom Schmerz und Leid in der Folge ganz abgesehen.
Die bereits genannte LSV bietet hier in enger Zusammenarbeit mit dem Staatsbetrieb Sachsenforst Lehrgänge für Waldbesitzer an, die einem Mindeststandard gerecht werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Arbeitssicherheit ist die Nutzung einwandfrei funktionierender Arbeitsmittel und Werkzeuge. Das gilt nicht nur für die Säge, sondern auch für Keile, Axt, Fällhilfsmittel oder Tragemittel, die in einem sicheren und gepflegten Zustand sein müssen. Beschädigungen (loser Axtkopf, schadhafte Stiele und Griffe) und fehlende oder fehlerhafte Sicherheitseinrichtungen (Kettenbremse, Fangbolzen, Klemmkeile) werden unweigerlich irgendwann zu Unfällen führen.
Bei der Waldarbeit sollten eng anliegende, zweckentsprechende Kleidung, Schutzhandschuhe sowie trittsicheres Schuhwerk getragen werden. Beim Einsatz von Motorsägen ist die Nutzung einer entsprechenden Schutzkleidung eine Selbstverständlichkeit. Dazu gehören Schuhe und Hosen mit Schnittschutz und der Schutzhelm mit Gehörschutzkapseln und Gesichtsvisier als Schutz für die Augen. Das gilt nicht nur beim Fällen von Bäumen, sondern auch, wenn „nur mal schnell etwas klein geschnitten" werden soll.
Eine gute Zusammenstellung sicherer Schutzausrüstungen und Empfehlungen bietet der Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e. V. (KWF) auf seiner Internetseite:
www.kwf-online.org/produktempfehlungen.html#c513
Hier informieren sich auch die Profis. Für die Nutzung von Schutzausrüstung durch staatliche Waldarbeiter ist ein Prüfsiegel des KWF vorgeschrieben.

Bei der Vorbereitung der Arbeit muss unbedingt beachtet werden, dass viele Arbeiten im

Abb. 10: Handwerkszeug für die Holzernte

Abb. 11: Die Holzernte mit der Motorsäge ist immer Zwei-Mann-Arbeit

Wald von Laien nicht durchführbar sind. Starkes Laubholz, Waldbestände mit einem hohen Anteil an Totholz, dichte oder sehr stark gemischte Bestände, schwieriges Gelände mit wenig Standsicherheit aber auch die Nähe von Straßen und Wanderwegen bergen oftmals ein Risiko, das für den Nichtfachmann nur schwer oder gar nicht einzuschätzen ist.
Am deutlichsten wird dies bei der Aufarbeitung von Schadholz nach Sturm oder Schneebruch – dort am besten Hände weg! Jedem muss seine eigene Sicherheit und Gesundheit – und die der anderen – so viel wert sein, dass „Experimente" nicht gewagt werden dürfen.

In vielen Fällen wird hier der Einsatz von Forstunternehmen die sichere Wahl für den Waldbesitzer sein. Als Ansprechpartner stehen die zuständigen Revierförster der Forstbezirke den Waldbesitzern beratend zur Seite.

Vor Antritt der Arbeiten ist Folgendes abzusichern:

- keine Alleinarbeit mit der Motorsäge, zweiten Mann organisieren – Handy allein reicht nicht!
- zu Hause hinterlassen, wo man ist und wann man zurückkommt,
- Verbandspäckchen mitführen und Verbandskasten in der Nähe haben,
- vor Ort im Fällbereich, d. h. im Umkreis mit einem Radius der doppelten Baumlänge, dürfen sich nur Personen aufhalten, die mit dem Fällvorgang beschäftigt sind,
- der Arbeitsort ist beim Fällen weiträumig abzusperren,
- auch der Zeitpunkt und die Witterung sind für die Durchführung von Waldarbeiten wichtig, aus Sicherheitsgründen können Baumfällungen bei Dunkelheit, Nebel, starkem Wind, Gewitter und starkem Frost nicht durchgeführt werden.

Wenn dennoch ein Unfall passiert, ist es wichtig,

- dass unverzüglich Hilfe geleistet wird,
- wenn notwendig, Rettungskräfte herangerufen werden.

Auch wenn eine Verletzung auf den ersten Blick nicht so schlimm aussieht, muss mit verzögernd eintretenden Reaktionen des Körpers gerechnet werden. Das gilt vor allem, wenn man von Baumteilen getroffen wurde.

Auch dem Besitzer kleiner Waldflächen wird empfohlen, im Vorfeld gefährlicher Waldarbeiten (also Sägen- oder Seilarbeiten) zu überprüfen, wie schnell und sicher Hilfe herbeigerufen werden kann. Dazu gehören die Überprüfung des Handyempfanges, der freien Zuwegungen und das Aussuchen eines geeigneten Treffpunktes mit den Hilfskräften. Derzeit wird durch den Staatsbetrieb Sachsenforst ein Informationsblatt für Waldbesitzer zur Ersten Hilfe und Rettungskette erstellt.

Und noch ein Tipp: Als einfaches Hilfsmittel zum Finden von Rufnummern und für das korrekte Absetzen eines Notrufes hat sich ein Aufkleber in der Helm-Innenseite bewährt.

Wenn jeder private Waldbesitzer, der mit der eigenen Motorsäge in seinem Wald tätig ist, diese Problematik verinnerlicht und an sein eigenes Wohl und das seiner Familie denkt, trägt dies entscheidend dazu bei, auch den Hobby-Bereich Waldarbeit interessant und sicher zu gestalten.

Der Autor, Herr Thomas Brezina, ist Referent für Waldarbeit, Forsttechnik und Arbeitsschutz im Referat Waldarbeit, Forsttechnik und Arbeitsschutz in der Geschäftsleitung des Staatsbetriebes Sachsenforst.